

# Die CVP ist auf dem Kreuzzug

Faysal-Moschee Auf allen Ebenen nimmt die Partei radikal-islamistische Tendenzen ins Visier

VON DANIEL BALLMER

Die CVP macht sich Sorgen. Bund und Kantone sollen endlich die Schraube anziehen. Die Partei macht auf allen Ebenen mobil, fürchtet sie doch um nichts weniger als um die Sicherheit und öffentliche Ordnung. Im Auge hat die CVP gerade auch die Basler Königs-Faysal-Moschee. Im Kanton Basel-Stadt müssten «auf allen möglichen Ebenen Massnahmen ergriffen werden, um die Entwicklung von radikal-islamistischen Tendenzen zu verhindern», fordert die Basler Grossrätin Andrea Knellwolf.

In die Schlagzeilen geraten ist die Moschee wegen der Therwiler Handschlag-Affäre. Der Vater der beiden Sekundarschüler, die ihrer Lehrerin die Hand nicht reichen wollten, amtet dort als Imam. Schon seit Jahren sieht sich die Moschee mit dem Vorwurf konfrontiert, einen fundamentalistischen Islam zu vertreten und radikales Gedankengut zu fördern. Kommt hinzu: Erst Ende September wurden bei einer Razzia in der Moschee zwei Männer festgenommen, die sich nicht ausweisen konnten und illegal in der Schweiz aufhalten sollen.

## Vereinbarungen nur Papiertiger?

Gerade auch nachdem verschiedene Medien über eine radikal-islamistische Szene in Basel sowie weiteren Schweizer Städten berichtet haben, ist für die CVP klar: Es besteht Handlungsbedarf. Dies betreffe etwa auch die Integrationsvereinbarungen, welche Imame in Basel-Stadt unterschreiben müssen. Darin verpflichten sie sich, sich an die hiesigen Werte zu halten. «Solche Vereinbarungen sind offensichtlich nur Papiertiger, wenn ein Vater seine Söhne gleichzeitig dazu anhält, Frauen die Hand nicht zu reichen», findet die Aargauer CVP-Nationalrätin Ruth Humbel. «Das zeigt keine Spur von Integration.» Schon verschiedentlich ist die Partei deshalb auf nationaler Ebene aktiv geworden.

Nun stösst Knellwolf auf kantonaler Ebene nach. Die CVP-Fraktionschefin will von der Basler Regierung ganz genau wissen, wie die Einhaltung der Integrationsvereinbarungen mit den hier tätigen Imamen kontrolliert und gewährleistet wird. Wurden diese Vereinbarungen durchgesetzt? Und wenn ja: wie? Denn immerhin werde die Faysal-Moschee offenbar von einigen radika-



Seit Monaten steht die Basler Faysal-Moschee in den Schlagzeilen. Bei einer Razzia von Ende September hat die Polizei zwei Männer festgenommen. FOTOS: KENNETH NARS

len Islamisten besucht, gibt Knellwolf zu bedenken. Daher stelle sich auch die Frage, ob die Regierung die bisherige Form der Durchsetzung solcher Vereinbarungen noch als genügend erachtet.

## «Lies!» soll verboten werden

Daneben hat die CVP auch die Organisation «Lies!» ins Visier genommen, deren Anhänger auch auf dem Basler Claraplatz mehrfach den Koran sowie salafistische Schriften an Passanten verteilt hat. Mittlerweile haben diverse Medien Verbindungen zu einer regionalen Islamistenzelle aufgezeigt. Zudem gibt es Beispiele aus Deutschland, wo «Lies!»-Aktivisten nach Syrien in den Dschihad gereist sind.

Die Basler Regierung möchte denn auch selber die Schraube anziehen. Im Rahmen der Vernehmlassung zum Ge-

setz über die Nutzung des öffentlichen Raumes schlägt sie vor, bei Standaktionen mit besonderen Vorkommnissen wie Reklamationen das Meldeverfahren in ein «vereinfachtes Bewilligungsverfahren» umwandeln zu können. Damit würden auch für «Lies!» die Hürden höher. Das aber scheint Knellwolf nicht zu reichen. Sie möchte die Verteilaktionen in Basel gleich ganz verbieten lassen und erkundigt sich daher nach den gesetzlichen Möglichkeiten. Ein ähnlicher Vorstoss ist auch schon in Baselland eingereicht worden.

Es müssten in Basel-Stadt auf allen möglichen Ebenen Massnahmen ergriffen werden, um die Entwicklung von radikal-islamistischen Tendenzen zu verhindern, betont Knellwolf. «Die Gefährdung, die von dieser Gruppierung ausgeht, ist nicht zu unterschätzen.»



## INNENSICHT

# Terror. Und ich?

*Ich bin völlig verunsichert durch die Terroranschläge der letzten Monate. Ich weiss nicht, wie ich damit umgehen kann. Mein Mann versucht, mich zu beruhigen, aber das hilft mir nicht.*

Ganz viele Menschen fühlen sich verunsichert. Und das ist wohl genau das, was die Terroristen wollen. Ihre Frage spricht mich auf verschiedenen Ebenen an: Ich höre zum einen die Bedrohung, dann Ihre Reaktion darauf: als äusseres und inneres Verhalten. Und dann passiert auch noch etwas zwischen Ihnen und Ihrem Mann.

Was geschieht in uns, wenn wir dem Terror gegenüberstehen? Zuerst wird wohl Betroffenheit und Fassungslosigkeit als Reaktion spürbar. Das Bewusstsein, dass es nicht bei uns vor der Tür passiert ist, hilft ein wenig, doch schon morgen könnte es auch hier sein. Dann kommt ohnmächtige Wut auf, die in der Folge zu Fantasien führt, in denen wir mächtig statt ohnmächtig sind, die Aggression mit Gegenaggression beantworten. So ist man siegreich, ein Held, zumindest in der Fantasie. Wenn man dieses Muster in sich erkennt, hat man die Wahl, sich damit zu identifizieren oder aber nicht. In letzterem Fall bricht



**Jörg Hirsch, Arlesheim**  
«Innensicht» wird betreut vom «Verband der PsychotherapeutInnen beider Basel», VPB (www.psychotherapie-bsbl.ch). Stellen Sie Ihre Fragen an [innensicht@bzbasel.ch](mailto:innensicht@bzbasel.ch)

man, vielleicht beschämt, den Tagtraum ab und kehrt wieder zur Betroffenheit zurück. Dann taucht Mitgefühl mit den Opfern auf, erschütternde Szenen können vor dem geistigen Auge entstehen, man versucht sich hineinzuversetzen. Aber wie unterscheidet sich in mir Mitleid von Mitgefühl? Mitleiden macht es nicht besser, aus dem Mitgefühl heraus kann man handeln, in Wort und Tat.

Was aber tun mit der Angst? Man kann unterscheiden zwischen der Angst vor einer im Moment bestehenden Gefahr und jener, die entsteht, wenn man sich nur vorstellt, was passieren könnte. Letztere zählt wohl eher zu der Angst, die erwartete oder eingebildete Szenarien behandelt, als ob sie jetzt und real wären. Da hilft es, zu dem zurückzukehren, was jetzt ist, sich wirklich im Jetzt zu spüren, seinen Atem, den Körper. Es gilt, Achtsamkeit in und mit der Gegenwart zu entwickeln, auch wenn man gleich danach wieder von alten Gedankenmustern herausgefordert wird, zurück ins Gestrüpp und Übermorgen. Es ist ein Ringen um die Gegenwart. Die Verunsicherung erzeugt Fantasien, die Angst auslösen, und sie verlangt inneren Gewahrsein und die Bereitschaft, sich auf den inneren Prozess einzulassen.

Die andere, die gegenwartsbezogene Angst, kann zur Achtsamkeit und in der Folge zu Bewältigungsstrategien führen. Bei einer tatsächlichen Gefahr sind es die gegebenen Möglichkeiten, die die Handlung bestimmen, sofern man nicht den Kopf verliert.

Nun noch ein Wort zur Reaktion Ihres Partners. Könnte es sein, dass Ihr Mann gute Argumente anführte, warum die tatsächliche Gefahr nicht vorhanden oder gering ist? Und dass Sie sich eher gewünscht hätten, dass er Sie nicht beschwichtigt, sondern Sie in Ihrer Not sieht und ernst nimmt, vielleicht sogar seine eigene zeigt? Dann würde ich Ihnen beiden empfehlen, sich gemeinsam hinzusetzen und sich der jeweils anderen Sichtweise zu öffnen. Er so, dass Sie sich in Ihren Gefühlen gesehen und verstanden fühlen, Sie so, dass Sie bereit sind, seinen Argumenten zu folgen. Novalis, ein romantischer Dichter des ausgehenden 18. Jahrhunderts, drückte es so aus: «Was der Frauen Natur, ist des Mannes Kunst. Was des Mannes Natur, ist der Frauen Kunst.» Vielleicht gibt es ja tatsächlich unterschiedliche Arten, wie die Geschlechter dasselbe Problem angehen. Manchmal können wir voneinander lernen, wenn wir bereit sind, dem anderen zuzuhören.

## NACHRICHTEN

### AUSEINANDERSETZUNG Junger Mann mit Stichwaffe verletzt

Bei einer Auseinandersetzung in der Steinentorstrasse in Basel ist am frühen Sonntagmorgen ein 24-jähriger Mann verletzt worden. Der mutmassliche Täter, ein 20-jähriger Mann, wurde festgenommen. Die Ermittlungen ergaben bisher, dass zwei Männer sich zunächst im Club Vice und danach auf der Strasse gestritten hatten. Der 24-Jährige wurde mit einer Stichwaffe verletzt, laut Polizei nicht schwer. Danach verlagerte sich der Streit in Richtung Steinenvorstadt. Danach flüchtete der mutmassliche Täter in einem Taxi. Er wurde am Vormittag in Binningen festgenommen. Was den Streit ausgelöst hatte, war zunächst nicht bekannt. Die Polizei sucht Zeugen. (SDA)

### DOPPELSPUR-AUSBAU Regierung beantragt Geld fürs Laufental

Die Regierung beantragt beim Grosse Rat einen Kredit über 315 000 Franken für die Planungen des SBB-Doppelspurausbaus im Laufental. Das Projekt sei elementar für die Bahnverbindungen in Richtung Lausanne und Genf. Die Kantone Baselland, Solothurn und Jura haben ihre Beteiligung bereits zugesagt. Ziel ist, dass das 130-Millionen-Projekt in den Ausbauschritt 2030 des Bundes aufgenommen wird. (BZ)